Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Bezugs-Preise:

Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1.35 Reichsmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:

1 Millimeter Höhe, einspaltig 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserem Tarif angenommen und ausgeführt. **Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vormittags am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor bis 10 Uhr vormittags.** — Für richtige Wiedergabe undeutlich geschriebener oder durch Fernsprecher übermittelter Anzeigen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

62. Jahrgang. — **Fernsprecher 494.**

Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.

Nr. 175. | Dienstag, den 31. Juli | **1934.**

Authentische Erklärung Dr. Rieths.

Berlin, 28. Juli. Zu den Vorgängen in Wien gibt der nach Deutschland zurückgekehrte bisherige deutsche Gesandte in Wien, Dr. Rieth, eine authentische Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Es sind über meine Intentionen bei den Ereignissen, die sich im Bundeskanzleramt in Wien abgespielt haben, in Oesterreich und im übrigen Ausland so verschiedenartige Meldungen und Vermutungen über meine diesbezüglichen Bewegründe geäußert worden, daß ich mich veranlaßt sehe, rein sachlich die Ereignisse darzustellen, wie sie sich tatsächlich abgespielt haben.

Wie bekannt, hatte die in das Bundeskanzleramt eingedrungene Truppe, nachdem Herr Dollfuß verwundet worden war und drei weitere Mitglieder der Regierung sowie etwa 150 Beamte gefangengehalten wurden, gedroht, daß diese Gefangenen erschossen würden, wenn die das Gebäude umlagernden Truppen und Schutzkorpsmannschaften dasselbe angreifen sollten. Nach mehreren Stunden, während derer von Regierungsseite mit der eingedrungenen Truppe verhandelt worden war, stellte Minister Neustädter-Stürmer der den Befehl außerhalb des Gebäudes führte, ein kurzbefristetes Ultimatum, nach dessen Ablauf der Angriff auf das Bundeskanzleramt erfolgen würde.

Knapp vor Ablauf dieser Frist, so fährt Dr. Rieth fort, sei er aus dem Bundeskanzleramt zuerst von dem Befehlshaber der eingedrungenen Truppe, der sich als Hauptmann Friedrich vorstellte, telephonisch angerufen worden, der ihn bat, sich die Zusage des freien Geleits für die eingedrungene Truppe von der Regierung bestätigen zu lassen, um Blutvergießen zu vermeiden. Die Ausführung dieses Abkommens sei, da seine Leute fürchteten, auf der Fahrt oder vorher niedergemacht zu werden, von dieser Bestätigung abhängig. Er, Dr. Rieth habe das zunächst abgelehnt. Darauf habe ihm Herr Fey, einer der im Bundeskanzleramt gefangenen Minister, telephonisch die getroffene Abmachung bestätigt und gleichfalls gebeten, vor das Bundeskanzleramt zu kommen und sich die Abmachungen bestätigen zu lassen, weil davon die Durchführung derselben abhänge. Da bis zum Ablauf des Ultimatums nur noch wenige Minuten übrig blieben und nach den ihm gegebenen Erklärungen eine friedliche Lösung nur möglich sei, wenn Dr. Rieth dem an ihn gerichteten Ersuchen nachgäbe, habe er Minister Neustädter-Stürmer aufgesucht. Dieser habe ihm die Abmachung des freien Geleits bestätigt, ebenso dann Minister Fey.

Ich habe hierzu, so heißt es in Dr. Rieths Erklärung weiter, keinerlei Zustimmung oder sonstige Erklärung gegeben, jedoch bekont, daß, wenn ich diese Mitteilung aus den erwähnten Gründen entgegennähme, ich dies nur persönlich tue.

Auf die Bitte des Staatssekretärs Karwinsky habe er Hauptmann Friedrich mitgeteilt, daß die Minister ihm das Abkommen bestätigt hätten, worauf er den Platz verlassen habe.

Aus dieser Schilderung der stattgehabten Vorgänge, so fährt Dr. Rieth fort, geht zunächst hervor, daß ich nicht, wie behauptet worden ist, eine Vermittlungsaktion eingeleitet oder mich daran beteiligt habe, sondern daß ich lediglich die Mitteilung einer bereits stattgehabten Vereinbarung gewissermaßen als Zuge entgegengenommen habe, ohne mich dazu zu äußern. Es erhellt ferner daraus, daß ich auch nicht der auf Veranlassung der in das Bundeskanzleramt eingedrungenen Truppe gehandelt habe, sondern daß ich nur im Einvernehmen mit dem mir zum Ausdruck gebrachten Wunsche österreichischer Regierungsmitglieder vorgegangen bin.

Es ist schließlich klar — dies betone ich besonders —, daß ich mich zu dem beschriebenen Schritt nur entschlossen habe, um noch in letzter Minute, als der militärische Angriff auf das Gebäude des Bundeskanzleramtes beginnen sollte, dazu beizutragen, das dann unvermeidliche Blutvergießen, nicht zum mindesten unter den zahlreichen im Gebäude gefangenen österreichischen Ministern und Beamten, zu verhindern.

Alle weiteren Kombinationen politischer Art, die an den von mir unternommenen Schritt geknüpft worden sind, werden auch durch die infolge obiger Darstellung sinnfällig zutage tretende Tatsache hinfällig, daß — wie ich dies immer wieder betont habe — ich nicht als bevollmächtigter Gesandter, sondern nur als Mensch gehandelt habe, der geglaubt hat, dazu beitragen zu müssen, vielleicht zahlreiche Menschenleben zu retten, als er darum gebeten wurde, wie dies übrigens auch — wie mir erst nachträglich bekannt wurde — dem letzten Wunsche entsprach, den Bundeskanzler Dollfuß vor seinem Hinscheiden zum Ausdruck brachte. Infolgedessen trage ich auch allein die Verantwortung für das, was ich getan habe.

Ich stelle auch fest, daß die Erklärungen der drei Regierungsmitglieder über das freie Geleit mir gegenüber abgegeben wurden, nachdem sie mir bereits das Hinscheiden des Bundeskanzlers Dollfuß mitgeteilt hatten, daß also die Zusage in voller Kenntnis dieses traurigen Ereignisses abgegeben worden ist.

Berlin, den 28. Juli 1934. Rieth.

Wer wird Bundeskanzler?

Vorläufig keine Umbildung der Bundesregierung.

Wien, 27. Juli.

In einer halbamtlichen Mitteilung wird darauf hingewiesen, daß an der Zusammensetzung der Bundesregierung in den allernächsten Tagen keinerlei Veränderung erfolgen werde. Aus Gründen der Pietät für den verstorbenen Kanzler sei man bestrebt, im politischen Leben Oesterreichs, soweit es möglich sei, Ruhe eintreten zu lassen. Außerdem sei die Frage einer Regierungsumbildung durchaus nicht dringend.

Dafür spreche auch die Erklärung des Ministerrats, daß an dem bisherigen Regierungskurs keine Veränderung vorgenommen werde. Vizekanzler Starhemberg führe die Geschäfte der Regierung, somit diejenigen Ressorts, die Bundeskanzler Dollfuß nach der letzten Umbildung der Regierung in seiner Hand vereinigt habe. Dies seien die Angelegenheiten des Kanzleramts, der auswärtigen Politik, der Sicherheit, des Bundesheeres und der Landwirtschaft.

Trotzdem wurden in politischen Kreisen bereits Mutmaßungen über die Persönlichkeit des neuen Bundeskanzlers angestellt. Als künftiger Bundeskanzler sollen danach der frühere Heeresminister General Vaugoin, der erste Bürgermeister von Wien, Schmitz, der Vizekanzler Fürst Starhemberg, der Unterrichtsminister Dr. Schuschnigg und der Verfassungsminister Dr. Ender in Frage kommen.

Die letzten Kämpfe

Das Hauptzentrum der letzten Kämpfe bildeten Steiermark und Kärnten. So hört man z. B., daß die Stadt Leoben nach dem Einsatz von Artillerie von den Bundestruppen genommen werden konnte. Bedenkt man, daß bei den Februarunruhen große Teile des Bundesheeres in Wien und in Oberösterreich gebunden waren, während diesmal ein großer Teil der Truppen für Steiermark allein zur Verfügung stand, verstärkt durch starke Heimatschutzabteilungen, dann kann man daraus ermessen, wie schwer die letzten Kämpfe gewesen sein müssen.

Allein auf seiten des Heimatschutzes sollen 30 Tote zu beklagen sein. Heftige Kämpfe tobten auch um den von den Aufständischen besetzten Pyhrenpaß. Hier fielen auf seiten des Bundesheeres Major Charvan sowie fünf Mann. Oberstleutnant Dohmsdorf wurde schwer verletzt.

Versuche der Aufrührer, in einzelnen Orten Kärntens sich zu versammeln und der Exekutive Widerstand zu leisten, wurden durch Bundestruppen zunichte gemacht. Bei einem derartigen Zusammenstoß in Annabühl, nächst Klagenfurt, wobin eine Heereskompagnie gemeinsam mit zwei Kompagnien des freiwilligen Schutzkorps des österreichischen Heimatschutzes entsandt war und gegen starke Kräfte der Aufrührer vorging und sie in die Flucht schlug, wurden neun Aufständische getötet und eine größere Menge verletzt. Erbeutet wurden zwei Maschinengewehre.

Traueranzeige der Bundesregierung

Die österreichische Bundesregierung hat folgende Traueranzeige veröffentlicht:

Die österreichische Bundesregierung gibt die tief erschütternde Nachricht vom Ableben ihres unvergeßlichen Führers, des Herrn Bundeskanzlers Dr. Engelbert Dollfuß, Oberleutnant der Reserve, Besitzer zahlreicher Orden, bekannt, der am 25. Juli 1934 als Opfer treuester Pflichterfüllung und unermüdlichen Dienstes für sein Vaterland einem ruchlosen Mordanschlag im 42. Lebensjahr erlegen ist und um etwa 15.45 Uhr sein von edelster Gesinnung getragenes Leben ausgehaucht hat. Die irdische Hülle des Verewigten wird am Sonnabend um 14.30 Uhr nach der ersten Einsegnung vor dem Rathaus der Stadt Wien in die Metropolitan-Kirche St. Stephan übergeführt, dort neuerlich feierlich eingesegnet und dann auf dem Hietzinger Friedhof vorläufig beigesetzt werden.

Die Generäle des Bundesheeres haben unter Führung des Staatssekretärs für das Heerwesen, Generalmajor Zehner, an der Bahre des toten Bundeskanzlers Dollfuß im Namen der bewaffneten Macht einen Kranz hinterlegt.

Friedenstat Hitlers

Entsendung Papens nach Wien

Die Ernennung

Die Ernennung des Herrn von Papen wurde durch folgende amtliche Mitteilung bekanntgegeben:

Im Anschluß an das von dem Herrn Reichskanzler an den Vizekanzler von Papen gerichtete Schreiben vom 26. Juli 1934 hat sich der Herr Reichspräsident einverstanden erklärt, den Vizekanzler von seinem Amt als Stellvertreter des Reichskanzlers und als Saarbeauftragten zu enthöben, um ihn mit der vom Reichskanzler vorgeschlagenen wichtigen Aufgabe zu betrauen.

Demzufolge hat der Reichskanzler beschlossen, den Vizekanzler von Papen zum Gesandten in Wien in befristeter Sondermission zu ernennen. Das Agrement wurde heute in Wien nachgesucht.

Oesterreich begrüßt Papen

Der Brief des Reichskanzlers Adolf Hitler an den Vizekanzler von Papen hat in Oesterreich stärksten Eindruck gemacht. Die Entsendung des Vizekanzlers in besonderer Mission wird allgemein als ein entscheidender Schritt zur Entspannung der Lage und zur Wiederherstellung normaler und freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern begrüßt. Wieder einmal hat Deutschland so durch die Tat bewiesen, daß es ehrlich der Sache des Friedens ergeben ist.

Nach der lähmenden Spannung und der maßlosen Erregung der letzten Tage geht es jetzt wie ein Aufatmen durch das österreichische Volk. Ueberall hört man Stimmen laut werden: Frieden mit Deutschland! Frieden mit unseren Brüdern jenseits der Grenze. Die halbamtliche „Reichspost" gab ein Extrablatt aus, das die Ueberschrift trug: „Reichskanzler Hitler macht Frieden mit Oesterreich. Herr von Papen als Gesandter nach Wien entsandt." Auch in den leitenden diplomatischen Kreisen wurde der Beschluß des Reichskanzlers ausnahmslos als die entscheidende Tat von der größten Tragweite sowohl für die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich als auch für die gesamte europäische Lage beurteilt. Ueberall wird die Auffassung laut, daß damit

eine entscheidende Wendung

eingetreten ist und daß der Entschluß des Führers im wirklichen Interesse der beiden deutschen Staaten liegt. Die Ernennung von Papens zum Gesandten in Wien wird überall mit der größten Genugtuung aufgenommen, da die Persönlichkeit Papens nach einer gerade in nationalen Kreisen vertretenen Auffassung die volle Garantie für eine Erfüllung der ihm vom Führer gestellten Aufgabe bietet.

Das Extrablatt der „Reichspost" wurde am Freitag früh von mehreren Flugzeugen in Kärnten und Steiermark über den wenigen noch vorhandenen Kampfgebieten in zahlreichen Exemplaren abgeworfen, in der Hoffnung, daß nunmehr die Aufständischen, die sich bis zuletzt verzweifelt gewehrt hatten, die Kampfhandlungen einstellen würden.

Die Ordnung in der Steiermark wiederhergestellt

In den Mittagsstunden des Freitags wurde über den Stand der Aufstandsbewegung in den Bundesländern mitgeteilt, daß in Steiermark die Ruhe und Ordnung im großen wiederhergestellt worden sei. Die Bundespolizei sammele die Waffen, die zum größten Teil von den Aufständischen freiwillig abgeliefert worden seien. In Kärnten, bei St. Veit und bei Wolfsbach, ist auch Landespolizei zur Unterdrückung von Unruhen eingesetzt worden.

Die Vorgänge im Bundeskanzleramt

Ueber die Besetzung des Bundeskanzleramtes durch die

Aufständischen berichtet die „Reichspost“ ergänzend, die in das Bundeskanzleramt eingedrungenen Aufständischen hatten die dort Bediensteten der Polizeibeamten im Namen des Polizeidirektors Steinhäul und des Generalinspekteurs Dr. Gotzmann entwaffnet. Gegen Polizeidirektor Steinhäul, der Vorstand der Kriminalsektion der Bundespolizeidirektion Wien, sowie Dr. Gotzmann sei das Verfahren bereits eingeleitet. Polizeidirektor Steinhäul soll bereits verhaftet worden sein.

Dollfuß-Attentäter ein Kaiserjäger.

Der Mörder des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß sei ein 55jähriger Wehrmann namens Panetta. Panetta sei im Kriege Kaiserjäger gewesen; das tragische sei, daß ein Kaiserjäger den ehemaligen Kaiserjäger-Oberleutnant Dollfuß getötet habe.

In dem Notgefängnis der Armbruster-Karosserie-Fabrik in der Porzellangasse in Wien haben die dort eingeschlossenen 400 Häftlinge Sprechchöre veranstaltet. Die Polizei unterdrückte die Kundgebungen.

Dankestelegramm des österreichischen Vizekanzlers an den Reichsaußenminister

Berlin, 28. Juli. Der österreichische Vizekanzler Fürst Starhemberg hat an den Reichsaußenminister Freiherrn v. Neurath auf dessen Beileidstelegramm anläßlich des Todes des Bundeskanzlers Dollfuß ein Dankestelegramm gerichtet.

Das Befinden Dr. Rintelens unverändert ernst.

Wien, 28. Juli. Der Zustand des Gesandten Dr. Rintelen wird als unverändert ernst bezeichnet.

Die Presse befaßt sich eingehend mit der Rolle, die Rintelen am Tage des Aufstands gespielt hat. Es wird darauf hingewiesen, daß die Aufständischen sich während des Aufstandes im Bundeskanzleramt immer wieder auf Rintelen berufen hätten. Eine Klarstellung seiner Rolle sei daher notwendig.

Flüchtlinge an der deutschen Grenze verhaftet

Aus der Gegend von Kollerschlag versuchten österreichische Flüchtlinge, die deutsche Grenze zu erreichen. Hierbei entwickelte sich eine Schießerei mit schwerbewaffneten Heimwehrhaufen. Acht Flüchtlinge erreichten, teilweise verwundet, die deutsche Grenze, wobei sie drei österreichische Zollbeamte, die sich ihnen in den Weg stellten, überwältigten und sie über die Grenze schleppten. Die deutsche Grenzpolizei erschien sofort an Ort und Stelle und verhaftete die österreichischen Flüchtlinge.

Die österreichischen Beamten wurden den österreichischen Grenzbehörden übergeben.

Weitere 100 Flüchtlinge, die die südslawische Grenze überschritten hatten, sind in Südslawien interniert worden und zwar in Gornja-Radjona.

Brunnenvergiftung

Unerhörte Ausfälle italienischer und französischer Zeitungen.

Die Haltung eines Teiles der Auslandspresse fordert schärfste Zurückweisung heraus. Leichtfertig schieben diese Zeitungen alle Tatsachen und Beweise beiseite, die hundertprozentig dartun, daß es sich bei den gewiß tragischen Vorgängen in Wien um innerösterreichische Auseinandersetzungen handelt und fahren fort, Deutschland zu verdächtigen. So fordern italienische Zeitungen eine „verstärkte Wachsamkeit über die Unabhängigkeit Oesterreichs“. Zu diesem Zweck, so heißt es, müßten Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden. Am schärfsten ist „Gazzetta del Popolo“ in ihrem Leitartikel „Gewehr bei Fuß“. Italien sei vorbereitet, so heißt es darin, mit der größten Promptheit und Entschlußkraft zu handeln. Es könne von den Ereignissen nicht überrascht werden. Noch einmal sind immer kündi es an, daß es kein fait accompli anerkenne, sondern entschlossen sei, die Unabhängigkeit Oesterreichs auch mit der Waffe zu verteidigen (!) Im übrigen stehe „Deutschlands Komplizenschaft an den österreichischen Ereignissen fest.“(!) **Wir wollen nicht vergessen, so schreibt das Blatt, daß der Krieg 1914 mit einem Attentat begann** (!) „Corriere della Sera“ glaubt mit Befriedigung vermerken zu können, die Wiener Ereignisse zeigten, daß „der gesunde Teil der Bevölkerung“ nicht für den Anschluß ist! Niemand werde sich darüber wundern können, wenn Italien „um den allgemeinen Frieden zu garantieren, Positionen zugunsten des österreichischen Status quo einnimmt und sich resolut zeigt, mit allen Mitteln, die von den Ereignissen erfordert werden könnten, diesen Status quo zu verteidigen“. Das Blatt des Vatikans, der „Osservatore Romane“ nennt die Ermordung von Dollfuß in Uebereinstimmung mit „Giornale d'Italia“ eine Herausforderung, **die Europa und der ganzen zivilisierten Welt ins Gesicht geschleudert sei.**

Es ist unerfindlich, wie die italienische Presse sich derart weit von einer ruhigen und vernünftigen Beurteilung der Dinge entfernen und Behauptungen aufstellen kann, die jeder Begründung entbehren. Deutschland hat, wie auch englische Zeitungen unumwunden anerkennen, sich durchaus korrekt verhalten und alles vermieden, was auch nur darauf schließen lassen könnte, daß der Aufstand von reichsdeutscher Seite gefördert worden ist.

Hetze in Paris

Selbstverständlich ist die Pariser Presse erst recht bemüht, Oel ins Feuer zu gießen. Das „Echo de Paris“ schreibt, man dürfe die Krise in Oesterreich nicht für überwunden halten. Man dürfe nicht glauben, daß den Nationalsozialisten ihr Schlag mißglückt sei. In Wirklichkeit sei er ihnen in großem Maße gelungen. Denn sie hätten Dollfuß niedergeschlagen. Dollfuß sei gewiß nicht ein großer Staatsmann gewesen; aber er sei mutig gewesen. Die weniger bedeutenden Politiker, die seine Nachfolge antreten, seien bereit, nachzugeben. Wenn die Mächte sich kleinmütig zeigten, „wie sie dies zu tun pflegten“, werde der „braune Terror“ wieder einsetzen. Die geeignetste Maßnahme zur „Abwendung“ der Gefahr sei, so erklärt das Blatt dann gewissenlos, das Einrücken italienischer Truppen in Kärnten und die Zusammenziehung südslawischer Truppen in der Nähe von Wien. (!) Die weiteren Ausführungen des Blattes sind eine glatte Aufforderung an Mussolini, „den Tod seines Schützlings Dollfuß zu rächen“. (!)

Auch die Aeußerungen der übrigen Pariser Blätter, die übrigens alle die Ernennung von Papens zum Sondergesandten des Reiches in Wien noch nicht verzeichnen, sind weiterhin auf die Erzeugung einer internationalen Haßpsychose gegen Deutschland abgestimmt, wobei kein Mittel der Lüge und Verleumdung gescheut wird. „Journal Industriel“ schreibt, „Die Verteidiger der europäischen Ordnung müßten sich sammeln“. „Le Jour“ ruft: „Nie erschien die Notwendigkeit interessanter, eine Versicherung gegen das Feuer abzuschließen, das in dieser verfluchten Erde der Nibelungen schwelt oder brennt“. „Ordre“ lügt frech, die Mittäterschaft des Reiches sei unbestreitbar. Die Mächte müßten dementsprechend handeln. (!) „République“ meint, „zum Kriege würde es nicht kommen, wenn die Großmächte kaltblütig bleiben. „Es genüge, wenn man die Macht zeige.“ (!) Die „Action Francaise“ schließt, „die Ermordung Dollfuß beseitige das Haupthindernis des Anschlusses. Jetzt könne Mussolini sagen: „Sie haben ihn mir getötet.“ (!)

Französische Lügenmeldung

Die französische Nachrichtenagentur Havas hat eine Meldung aus Wien verbreitet, nach der am Donnerstag der Reichskanzler sich in dem Lager der österreichischen Flüchtlinge in Ettenhausen (Bayern) aufgehalten habe.

Die Nachricht ist von der ersten bis zur letzten Zeile erfunden. Weder der Führer noch Reichsminister Dr. Goebbels haben Bayreuth am 26. Juli verlassen, wie die Havas-Agentur ohne Schwierigkeiten bei allen amtlichen deutschen Stellen hätte erfahren können. Die Nachricht, die in der Richtung der von der französischen Presse betriebenen üblen Stimmungsmache gegen Deutschland liegt, ist damit als eine üble Brunnenvergiftung gekennzeichnet.

Partei und Gesetzgebung

Stärkere Heranziehung der NSDAP. zur gesetzgeberischen Arbeit.

Die Reichspressestelle der NSDAP. gibt bekannt:

Der Führer hat in seiner Eigenschaft als Reichskanzler zur weiteren Vereinheitlichung von Partei und Staat angeordnet, daß die Partei mehr noch als bisher dadurch zur gesetzgeberischen Arbeit herangezogen wird, daß der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, oder von ihm bestellte Referenten das Recht erhalten, an der Bearbeitung von Gesetzentwürfen sämtlicher Reichsressorts teilzunehmen.

Schulung der Partei

Gemeinsame Kundgebung.

Berlin, 28. Juli.

Der Beauftragte des Führers zur Ueberwachung der gesamten Schulung und Erziehung der nationalsozialistischen Bewegung, Reichsleiter Alfred Rosenberg, hat in Verfolg des seinem Beauftragten zu Grunde liegenden Auftrages des Führers: Sicherheit der Einheit der gesamten Bewegung, eine Entscheidung herbeigeführt, die für die künftige Entwicklung der verschiedenen Gliederungen der gesamten PO, SS, SA, HJ, des Arbeitsdienstes und des Bauerntums von größter Bedeutung ist und die die durch nichts zu erschütternde Einheit der NSDAP erneut unter Beweis stellt.

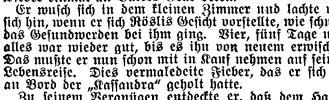
Die Verwirklichung eines dahin zielenden Vorschlages Reichsleiter Alfred Rosenberg ist durch folgende gemeinsame Kundgebung der für die verschiedenen Gliederungen der Bewegung verantwortlichen Reichsleiter und Führer gesichert:

„Wir stimmen dem Ersuchen des Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Erziehung und Schulung der NSDAP, Pg. Rosenberg, bei, zweimal im Jahre Gemeinschaftsschulen aller Gliederungen der NSDAP einzurichten, um durch diese gemeinsame Arbeit die weltanschauliche und staatspolitische Einheit der NSDAP und die unerschütterlichkeit des nationalsozialistischen Wollens zu dokumentieren.“

Die Kundgebung ist unterzeichnet von dem Reichsbauernführer Reichsminister Darré, dem Reichsführer des Arbeitsdienstes Staatssekretär Hierl, dem Reichsführer der SS Himmler, dem Stabsleiter der PO Dr. Ley, dem Chef des Stabes der SA Viktor Lutze und dem Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach.

Bei der Besprechung mit den Schulungsleitern der verschiedenen Gliederungen hatte Reichsleiter Alfred Rosenberg zunächst die Anfänge der Bewegung geschildert, wo oft der politische Leiter personengleich war mit dem SA.-Führer und oft auch noch andere Gliederungen der NSDAP. leitete. Bei dem Größerwerden der Bewegung sei dann eine Arbeitsteilung notwendig geworden. Heute wieder sei es notwendig, daß Vertreter sämtlicher Organisationen und der verschiedenen Gaue auf längere Zeit zusammenkommen, sich näher kennenlernen, eine gemeinsame weltanschauliche Schulung durchmachen.

Zu diesem Zweck schlug Rosenberg vor, etwa zweimal im Jahre einen Monat für Gemeinschaftsschulen freizuhalten. In ihnen sollen Vertreter aller Gliederungen der Bewegung sich vereinigen und im Laufe des Zusammenseins alle Fragen der Bewegung, alle Sorgen ihres Gaues und ihrer Arbeitsgebiete besprechen. Jede dieser Gliederungen soll den übrigen über ihre Arbeit, über die Geschichte ihres Sondergebietes und über kommende Aufgaben berichten, damit jeder Teil der Bewegung ein lebendiges Wissen von der Arbeit der übrigen Gliederungen besitzt. Dieses Zusammenwirken wird die Einheit der Partei noch weiter fördern und der ganzen Welt die unerschütterliche Kameradschaft aller beweisen.



60. Fortsetzung

Vielleicht, wenn er nicht mehr so furchtbar elend und müde gewesen wäre, hätte er wieder einen Bogen um den Klausenhof geschlagen und sich weiter verkrickt gehalten. Aber so war es ganz gut. Die Mutter war überdies nicht mehr allzu jung und hatte all die Jahre auf ihn gewartet, sagte das Rösli. Und er wollte auch wieder einmal an Vaters Grab beten.

Er wusch sich in dem kleinen Zimmer und lachte vor sich hin, wenn er sich Röslis Gesicht vorstellte, wie schnell das Gesundwerden bei ihm ging. Vier, fünf Tage und alles war wieder gut, bis es ihn von neuem erwischte. Das mußte er nun schon mit in Kauf nehmen auf seiner Lebensreise. Dies vermaledeite Fieber, das er sich da an Bord der „Kassandra“ geholt hatte.

Zu seinem Vergnügen entdeckte er, daß dem Hause eine kleine Veranda angebaut war, von der eine Tür ins Freie führte. Er schlüpfte hinaus. Ins Gras zu legen, getraute er sich nicht. Aber die Bank, ganz in Haselnußsträuchern vergraben, bot Platz genug, sich auszustrecken, wenn es sich auch hart liegen ließ.

Die Luft, die Ruhe, das Summen ringsum ließen ihn schon nach einer halben Stunde hinüberträumen. Das Dorf lag wie ausgestorben. Ab und zu klang eine Sense, ein Hund kläffte. Das war alles.

* * *

Und als das Rösli gegen zehn Uhr kam, lag das Haus wie ein verwunschenes Reich, das man nur mit einem Flüstern betrat. Sie klopfte, vernahm kein „Herein“, klinkte auf und stand vor einem Bett, das sorgfältig wieder geglättet war. Vom Schlafzimmer lief sie nach der Küche, von dort nach oben, bis zum Speicher rannte sie und faß vernichtet auf dem Treppenabsatz, der unter ihr ächzte.

Er war also wieder fort! Einfach weggegangen, ohne zu warten, bis sie kam, ohne ein „Ade“, einen Dank oder sonst etwas. Sie rannte wieder die Stiege hinab nach den Parterrezimmern. Vielleicht hatte er doch ein paar Zeilen geschrieben. Damals, als er vom Klausenhof ging, hatte er ja auch einen Brief hinterlassen.

Aber es fand sich nichts.

Schändlich war das! Und sie hatte das Opfer für ihn gebracht und sich Doktor Kolbe anvertraut. Und immer hatte sie ihn verteidigt gegen jedermann. Er war's nicht wert gewesen! In seinem Innersten war er nicht gut. Und dabei hatte er gestern gesagt, als müßte er schon in der nächsten Minute sterben. Das konnte wirklich nicht so schlimm gewesen sein, dies Fieber.

Sie suchte sich in Zorn zu bringen, konnte trotz allem das Weinen nicht verbeißen, warf sich quer über das Bett und biß die Zähne in das Leinen.

Solch ein schlechter Mensch war das! — Solch ein schlechter Mensch!

Da war es schon besser, daß er wieder gegangen war, die Tante verlor wirklich nicht viel an ihm. Und sie selbst hatte ihr letztes Taschengeld für die Medizin gegeben. Die trank sie jetzt einfach selber aus. Wer weiß, für was es half. Vielleicht starb sie, und ehe sie ihren letzten Seufzer tat, würde sie der Tante anvertrauen, daß sie für Leo Hammerstein ihr Leben geopfert hatte.

Inzwischen träumte der Verschollene das entsetzlichste Zeug, das je ein Mensch geträumt hatte; erst focht er mit einem Riesen und schlug diesem die Zähne ein. Dann wohnte er in Benares einer Witwenverbrennung bei und bekam in Bagdad die alte Kalifenkrone aufs Haupt gesetzt. Die mußte aber einen Nagel in der Innenwand haben, denn ein Stich ließ ihn erschrocken in die Höhe springen.

Da hatte er's jetzt! Ueber seinem Auge brannte ein wahres Höllenfeuer. Eine Wespe hatte ihn mit ihrem Stachel beglückt. Er riß ein Büschel Erde aus dem Rasen und hielt es gegen die Stirn.

Ob das Rösli schon da war? Er verspürte Hunger und einen mörderischen Durst. Sie hatte ihm sicher etwas mitgebracht.

Ganz leise schlich er ins Haus nach dem kleinen Schlafzimmer. Er sah im Halbdunkel nichts als einen Mädchenrücken und wellig-blondes Haar, das über den Kissen ausgeschüttet lag.

Dann drang ein Weinen zu ihm.

Gerechter Gott! „Rösli,“ rief er erschrocken, indem er ihre Schulter berührte.

Sie warf sich herum, saß aufrecht, wischte sich die Wangen trocken und lachte ihn an. „Da bist du ja!“

„Freilich bin ich da! Was hast du denn sonst gedacht!“ Du wirst doch nicht gedacht haben, daß ich so schnell wieder auf und davon laufe.“

„Natürlich hab ich das gedacht! Das und noch viel Schlechteres!“

„Aber nein,“ sagte er und tat beleidigt. „So bin ich doch gar nicht. Warum hast du denn nicht gerufen?“

„Ich hab ja!“ Sie saß jetzt auf dem Bettrand und sah ihn abbittend an. „Du hättest mich doch hören müssen.“

„Ich habe nichts gehört. Ich lag im Garten auf einer Bank, da hat mich eine Wespe gestochen — gerade hier.“

Rösli streckte sich und sah nach, ob der Stachel noch nicht zurückgeblieben wäre. Nun bekäme er sicher eine Beule — — soo groß — — aber sie wüßte schon ein Mittel: Erde.

„Das hab ich schon gemacht,“ sagte er und verzog das Gesicht. „Es tut schenßlich weh.“

„Das vergeht wieder,“ tröstete sie. „Die Hauptsache ist, daß du da bist.“

Dann kochten sie. Das heißt, das Rösli wärmte auf, was es aus der Küche des Klausenhofes geschickt hatte: Ein halbes Huhn und eine Flasche Milch. Dazu gab's frischen Salat.

Leo meinte, er hätte noch nie so fabelhaft gut gegessen. Als Nachtisch gab es frische Johannisbeeren aus dem Garten und eine Frühbirne, die vom Spalier gefallen war. Sie erwies sich jedoch als wurmstichig, man mußte auf ihren Genuß verzichten.

(Fortsetzung folgt).

Der Vorschlag Alfred Rosenbergs wurde von sämtlichen Vertretern mit Freuden aufgenommen. Reichsschulungsleiter Pg. Rhodes sicherte für die Durchführung des Planes die Zur-Verfügung-Stellung geeigneter Schulen bezw. Schulungsburgen zu.

Außerordentliche Ratstagung nicht beabsichtigt

Genf, 28. Juli.

Die Nachricht eines englischen Blattes, das aus Pariser Quelle das Zusammentreten des Völkerbundsrates wegen der österreichischen Ereignisse für die nächste Woche angekündigt hatte, wird vom Völkerbundssekretariat nach Erkundigungen in Paris, Rom und London dementiert. Man glaubt in Völkerbundskreisen nicht, daß der Völkerbundsrat in dieser Angelegenheit angerufen werden wird, da es sich um eine innerösterreichische Angelegenheit handelt. Man nimmt an, daß, wenn ein internationaler Schritt erfolgen sollte, dieser wohl durch die Großmächte ohne Vermittlung des Völkerbundes direkt erfolgen würde. Jedoch besteht auch in Genf der Eindruck, daß die Mächte vorläufig eine abwartende Haltung einnehmen werden.

England beruhigt

Papens Entsendung ein Versöhnungsschritt.

Die Entsendung des Herrn von Papen nach Wien hat in England das größte Aufsehen erregt und wird allgemein als Versöhnungsschritt des Reichskanzlers gegenüber Oesterreich gewertet.

Reuter berichtet aus Berlin, daß Hitlers bemerkenswerter Schritt zur Ueberzeugung der Welt von Deutschlands sympathischer Haltung gegenüber Oesterreich einen tiefen Eindruck in diplomatischen und amtlichen Kreisen gemacht habe. Die Tatsache der Ernennung eines so wichtigen Staatsmannes zum Vertreter Deutschlands bedeute mittelbar eine Ehre für Oesterreich und stelle eine weitere Geste der Versöhnung gegenüber Oesterreich dar. Die Ernennung bringe einen gewandten und erfahrenen deutschen Diplomaten nach Wien, der besser als irgend jemand in der Lage sein müsse, Deutschlands Standpunkt befriedigend in Oesterreich zu vertreten.

„Evening Standard" überschreibt seine auf der ersten Seite in großer Aufmachung veröffentlichte Meldung: „Deutschland sucht normale und freundschaftliche Beziehungen". Das Blatt ist der Ansicht, daß „eine bemerkenswerte Umbildung in den Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland durch das Schreiben angekündigt zu werden scheint". Als eine weitere wichtige Entwicklung bezeichnet das Blatt die Entlassung Habichts. Sogar das radikale Abendblatt „Star" muß zugeben, daß die Maßnahmen des Reichskanzlers Versöhnungsschritte sind. „Daily Mail" gab in einer Sonderausgabe die Ernennung Papens und das Schreiben des Reichskanzlers in größter Aufmachung bekannt. Das Blatt spricht von einer „dramatischen Intervention" Hitlers in die europäische Krise und betont, daß der Reichskanzler Papen nach Wien zur Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen entsende. Auch der Entlassung Habichts wendet „Daily Mail" größte Aufmerksamkeit zu.

Lutze über die Neuorganisation

Wiederherstellung des alten SA.-Geistes.

Der Chef des Stabes der SA., Lutze, gewährte einem Mitglied der Reichspressestelle der NSDAP. eine Unterredung, in der er der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß die Qualität der SA.-Einheiten besser werde, weil ein Teil unzuverlässiger Elemente wieder ausgeschieden sei, während auf die Dauer der alte erprobte Kern der SA. im alten Geiste stehen werde.

Auf die Frage nach der Neubesetzung der höheren Führerstellen erklärte er, daß zunächst nur Beauftragungen und keine endgültigen Ernennungen erfolgt seien. Allerdings seien diese soweit zum Abschluß gekommen, daß bei Ende des Urlaubs alle Stellen wieder besetzt sind. Selbstverständlich stünden bei der Neubesetzung der Führerstellen die alten Kämpfer im Vordergrunde. Es müsse hierbei allerdings bedacht werden, daß natürlich nicht auf einmal eine völlige Neubesetzung der Führerstellen der SA. vorgenommen werden könne, sondern daß erst allmählich die Beauftragung von alten SA.-Männern mit Führerstellen möglich sei.

Es werde jedenfalls interessieren, daß die meisten jetzt an der Spitze von SA-Gruppen stehenden SA-Führer Mitgliedsnummern unter 100 000 haben und im Besitze des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP sind.

Weiter sagte der Chef des Stabes:

„Ueber alle organisatorischen Maßnahmen kann ich mich heute nicht äußern, jedoch sind die ersten Veränderungen ja bereits durchgeführt, wie z. B. die Auflösung der Obergruppen, der Inspektionen usw. und die Beseitigung der z. T. aufgeblähten Stäbe bzw. ihre Zurückführung auf ein gesundes Maß. Am wichtigsten scheint mir die meistens vernachlässigte weltanschauliche Schulung der SA notwendig zu sein, um dem Führer in der SA wieder ein Instrument zu schaffen, das wirklich als Garant des Nationalsozialismus angesprochen werden kann.

Ich halte es für selbstverständlich, daß zunächst einmal alle SA.-Führer, aber mit der Zeit auch alle SA.-Männer wieder Parteigenossen sind. Ich werde auf jeden Fall dafür sorgen, daß die SA. wieder eine der festesten Säulen innerhalb der Partei wird.

Das herrliche, absolut kameradschaftliche Verhältnis, das zwischen den Pfleitern der NSDAP. in der Kampfzeit herrschte, ist für mich wie für jeden alten Nationalsozialisten, SA.-Führer und SA.-Mann eine Selbstverständlichkeit. Dieses alte Verhältnis dort, wo es durch die Entwicklung der letzten Monate beeinträchtigt worden sein sollte, wiederherzustellen, wird mir um so leichter werden, als mich mit den Führern der anderen Säulen der Partei ein freundschaftliches Verhältnis aus den früheren Kampfjahren verbindet.

Ueber die einzelnen Aufgaben, die der SA. für die Zukunft im Rahmen der nationalsozialistischen Bewegung gestellt werden, möchte ich mich heute noch nicht äußern. Ich sehe es aber als meine vornehmste und höchste Pflicht an, den alten SA.-Geist wiederherzustellen, der die Bewegung groß gemacht hat und uns die nationalsozialistische Revolution gewinnen ließ.

Politischer Rundblick

Deutschlands Flotte stellt sich vor. Alle wesentlichen Einheiten der deutschen Flotte, darunter insbesondere das Panzerschiff Deutschland und drei Linienschiffe werden sich am 28. August der Oeffentlichkeit vorstellen in einer großen Vorführung auf der Ostsee. Es ist in Aussicht genommen, daß an dem genannten Tage vormittags die Flotte in der Nähe von Warnemünde mit der Vorführung beginnt und daß sich die Schauübungen dann allmählich bis zur Mitte der Kieler Bucht hinziehen. Im einzelnen sind u. a. vorgesehen Fahrübungen, ein Nachtangriff von Torpedobooten und die Stellung von Gefechtsbildern. Es ist Vorsorge getroffen, daß möglichst viele Volksgenossen dieses großartige Schauspiel bewundern können.

Marschall Lyautey †. Marschall Lyautey, der vor einiger Zeit erkrankte, ist gestorben. Marschall Lyautey, dessen eigentlicher Name Lautenschläger ist, wurde am 17. November 1854 in Nancy geboren. Im Jahre 1912 wurde er zum Generalresidenten von Marokko ernannt. In dieser Eigenschaft hat er nicht nur Marokko für Frankreich militärisch gesichert, sondern sich auch um die Verwaltung und die wirtschaftliche Erschließung des Landes verdient gemacht. Vom Dezember 1916 bis März 1917 war er Kriegsminister. Danach ging er erneut nach Marokko zurück. 1925 nahm er seinen Abschied.

Schweizerisches Flugzeug abgestürzt

12 Tote.

Stuttgart, 28. Juli.

Das schweizerische Verkehrsflugzeug „Curtiß Condor" ist in der Nähe der Gemarkungsgrenze Wurmingen-Weilheim im Oberamt Tuttlingen aus einer etwa tausend Meter hohen Wolkendecke in einen Wald abgestürzt und wurde vollständig zertrümmert. Der Motor wurde etwa einen Kilometer von der Unfallstelle entfernt aufgefunden.

Bei dem Absturz des Flugzeuges sind 12 Personen ums Leben gekommen: neun Fluggäste, ein Pilot, ein Funker und eine Stewardeß. Unter den Fluggästen befanden sich eine Frau und ein etwa 3 Jahre altes Kind. Sechs Fluggäste sind Deutsche. Die Unglücksstelle, die mitten im Walde auf einem Berge liegt, ist jetzt in weitem Umkreis von SA., Fliegerstürmen des DDV. und Feuerwehr abgesperrt.

Der Reichsminister der Luftfahrt, Göring, hat dem eidgenössischen Luftamt in Bern und der Direktion der schweizerischen Luftverkehrsgesellschaft im Namen der deutschen Luftfahrt aufrichtige Anteilnahme ausgesprochen.

Freiherr von Dungern tödlich abgestürzt

Berlin, 28. Juli.

Der bekannte deutsche Sportflieger Freiherr Wolf von Dungern ist in der Nähe von Augsburg abgestürzt und kurz nach dem Unfall seinen schweren Verletzungen erlegen.

Von Dungern hatte sich zu dem diesjährigen Europa-Rundflug gemeldet und unternahm in den letzten Tagen Probeflüge mit einem neuen Sportflugzeugmuster als Vorbereitung für den großen internationalen Wettbewerb. Von Dungern, der als Referent in der Sportflugabteilung des Reichsluftfahrtministeriums tätig war, hat mit besonderem Erfolg an zahlreichen Veranstaltungen und Wettbewerben in den letzten Jahren teilgenommen, u. a. an den Europa-Rundflügen 1929 und 1930 und an dem Deutschland-Flug 1933. Die deutsche Luftfahrt verliert in ihm einen ihrer besten und aussichtsreichsten Sportflieger

Höllenmaschine auf einer Pariser U-Bahnstation explodiert

Paris, 23. Juli. Auf einer Untergrundbahnstation explodierte eine Höllenmaschine. Der Bahnhofsvorsteher wurde getötet und zwei andere Bahnbeamte schwer verletzt. Nach allgemeiner Auffassung hat eine weitverzweigte Anarchistenbande die Hand im Spiel.

Den Bruder im Streit erstochen

Kattowitz, 28. Juli. In Ruda gerieten die Brüder Alois und Vinzent Stabil wegen der Verteilung eines Gewinnes, den sie aus dem Verkauf von Schmuggelgut erzielt hatten, in einen Streit, in dessen Verlauf Vinzent Stabil seinen Bruder durch Messerstiche tödlich verletzte.

Riesenwaldbrand infolge Kurzschlusses

Pasadena (Kalifornien), 28. Juli. Infolge eines Kurzschlusses in der Starkstromleitung entstand in der Umgebung von Pasadena ein Waldbrand, der sich mit großer Geschwindigkeit ausdehnte und bereits 3000 Morgen Wald erfaßt hat. 34 Personen haben Brandwunden erlitten. Der Kurort Mount Lowe mußte geräumt werden.

Großfeuer in einer Brauerei

6000 Zentner Malz- und Gerstevorräte verbrannt.

Merseburg, 28. Juli.

In der Engelhardt-Brauerei in Merseburg brach, offenbar infolge Kurzschlusses, ein Großfeuer aus, das, vom Wind begünstigt, die große Malzfabrik der Brauerei, die mehrere tausend Zentner gemalzte Gerste enthielt, in Asche legte. Den Wehren, die von einem starken Kommando des Arbeitsdienstes wirksam unterstützt wurden, gelang es nach angestrengtester Tätigkeit, das Feuer niederzukämpfen. Insgesamt sind etwa 5 bis 6000 Zentner Malz- und Gerstevorräte verbrannt. Mehrere Maschinen sind vernichtet worden. Der Schaden dürfte mehrere hunderttausend Mark betragen. Der Fabrikationsbetrieb nimmt trotz des Brandes seinen Fortgang.

Zugentgleisung im Bahnhof Cossen

Chemnitz, 28. Juli. Gegen 18 Uhr entgleisten bei der Einfahrt in den Bahnhof Cossen vier Wagen eines Personenzuges infolge vorzeitiger Weichenstellung. Es wurden vier Reisende schwer und 19 Reisende leicht verletzt.

Boten von fernen Welten

Täglich regnet es Meteorsteine auf die Erde.

In der Pariser Akademie der Wissenschaften lachte man dem genialen Physiker Chladni 1794 geradezu ins Gesicht, als er behauptete, die Meteoriten seien zwar keine „vom Himmel gefallenen Steine", aber durch das Luftmeer zur Erde gefallene Trümmer ferner, fremder Welten. Die gelehrten Herren ließen sich erst nach neun Jahren durch den großen Meteoritenfall von Aigle eines Besseren belehren. Damals hielt man es nicht für möglich, daß die Erde wie die anderen Himmelskörper größtenteils aus metallischem Eisen zusammengesetzt ist, und man wußte noch nicht, daß es auf der Erde Basalte und andere Tiefensteine gibt, die kleinere Stücke oder ganze Blöcke von gediegenem Eisen in sich schließen. Nach Berechnungen von E. Wichert hat die aus metallischem Eisen bestehende Kernmasse unseres Planeten einen Durchmesser von rund 10 000 Kilometer, während der gesamte Durchmesser der Erde 12 754 Kilometer beträgt. Dieses von der Wissenschaft als tellurisch bezeichnete Eisen enthält — ebenso wie das siderische oder Meteoreisen — gewöhnlich Nickel und Kobalt. Schon dieser Umstand legt den Gedanken nahe, daß wir in den Meteoriten Trümmer oder Bruchstücke von vergangenen oder zersprungenen Himmelskörpern vor uns haben, die bei ihrem rasend schnellen Dahinfliegen durch die Luftpolster unseres Planeten infolge Reibung mit deren Gasteilchen ins Glühen geraten und so in Gestalt von Sternschnuppen auf die Erde herabfallen.

Nach neueren wissenschaftlichen Anschauungen sind die meisten der in den Bereich der Erdatmosphäre geratenen Meteoriten Trümmer eines großen Planeten, der ehedem im Sonnensystem zwischen Mars und Jupiter kreiste, und durch dessen Zerfall die Asteroiden oder kleinen Planeten entstanden, die sich jetzt zwischen den letztgenannten beiden Himmelskörpern um die Sonne bewegen. Der kleinste bisher bekannte von ihnen mit einem Durchmesser von nur einem halben Kilometer steht wahrscheinlich dem gigantischen Eisenmeteoriten, der im Jahre 1908 in der Podkamenaja Tunguska (Sibirien) niederging, an Größe noch etwas nach. Einige wenige Meteoriten aber sind anscheinend aus Regionen des Weltalls zu uns gelangt, die noch sehr weit über das Sonnensystem hinausreichen.

Der in der Tunguska niedergefallene Meteorit explodierte, als er sich der Erde näherte, schon in der Luft und erhitzte diese nicht nur 800 Kilometer weit, sondern setzte in 80 Kilometer Entfernung noch ein Bauerngehöft in Brand. Die von dem Meteor abgeschmetterten Eisenmassen, deren Gesamtgewicht eine halbe Million Metertonnen übersteigt, schlugen unter erschrecklichem Krachen Granattrichtern ähnliche Löcher mit einem Durchmesser von wohl 50 Meter in den Erdboden. Wäre dieses gigantische meteorologische Geschoß nicht schon vor seinem Aufschlagen auf den Erdboden explodiert, würde es einen Krater aufgewühlt haben, der noch größer gewesen wäre, als der berühmte Meteorkrater von Canon Diablo im nordamerikanischen Staat Arizona. Dieser hat einen Durchmesser von 1300 bis 1400 Meter und eine Tiefe von mehr als 150 Meter. Vor einiger Zeit hat nun der englische Forschungsreisende H. St. Philby mehrere solche durch herabfallende Meteore gebildete Krater in einem sehr abgelegenen Teil der Wüste von Arabien entdeckt. Da diese den Meteorkrater von Arizona an Größe angeblich noch übertreffen, Einschlagkrater höchstwahrscheinlich von einem und demselben, beim Fallen schon in Stücke zerplatzten Meteoriten herrühren, muß dieser noch weit größer als die kleinsten heute noch um die Sonne kreisenden Planetoiden gewesen sein.

Solche Riesen von Meteoriten fallen glücklicherweise nur außerordentlich selten auf die Erde nieder. Fliegen doch, wie systematisch fortgesetzte Zählungen ergeben haben, jeden Tag annähernd 20 Millionen solcher Weltentrümmer der Erde zu, Weitaus die meisten von ihnen sind jedoch nur winzige Steinchen, die sich beim Erglühen in der Erdatmosphäre als „Sternschnuppen" in Dampf und Asche auflösen. Deshalb trifft auch das launische Wort Viktor von Scheffels „Selbst dem friedfertigsten Manne wird das Schicksal oftmals tückisch einen Meteorstein in die Suppe" — nicht der Wirklichkeit. Soviel man weiß, sind nämlich in geschichtlicher Zeit nur etwa in sechs Fällen Menschen durch Meteorsteine getötet worden.

Aus Breslau

Schwerer Unfall im Stadthafen

Ein Toter, zwei Verletzte

Beim Bau des neuen Getreidesilos im Stadthafen wurde ein 29-jähriger Arbeiter von einem abstürzenden Kantholz am Rücken verletzt und erlitt einen Rippenbruch. Er mußte in das St. Josef-Krankenhaus geschafft werden. Etwa eine Viertelstunde später verunglückten durch Bruch der Verschalung beim Silobau zwei weitere Arbeiter. Einer von ihnen stürzte aus 30 Meter Höhe ab und blieb tot liegen, während der zweite mit einer schweren Verletzung der Ferse ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

— Vom Zoo. Im Breslauer Zoo geht der Neubau im Elefantenhaus seiner Vollendung entgegen. Er stellt ein großes heizbares Terra-Aquarium dar, um empfindliche tropische, im Wasser und auf dem Lande lebende, kleinere Säugetiere und dgl. unterbringen zu können, die besonders hohe Temperatur und Luftfeuchtigkeit benötigen. Ein derartiges Becken fehlte dem Zoologischen Garten bisher.

Verhängnisvoller Leichtsinn

Laubau. In Geibsdorf legte im Scherz ein junger Mann mit einem Tesching auf einen Jungen an und drückte ab. Dabei löste sich der Schuß, und der Knabe wurde schwer verletzt.

Italienischer Aufmarsch an der Kärntner Grenze.

Wien, 28. Juli.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus Udine:

Alle italienischen Alpenstraßen sind mit Truppen überfüllt. Die Soldaten sind mit voller Gebirgsausrüstung versehen. Unter den mobilisierten Truppen befindet sich auch die Erste mechanisierte Division in Stärke von 8000 Mann. Die Division besteht aus Tanks und Panzerautos modernster Art, schwerer und leichter Artillerie sowie sechs- und achträdigen Lastautos. Mechanisierte Einheiten bewegen sich auf der Straße Udine—Tarvis, während Bersaglieri, Radfahrtruppen und Piemonteser Ulanen auf der Straße nach Monte Croce vorüberziehen.

Der Marsch von Udine an die Grenze hat nicht nur eine Richtung auf österreichisches Gebiet, sondern in ebenso starkem Maße werden juguslawische Gebiete davon betroffen. Die italienischen Truppen stehen von der österreichischen Grenze weiter entfernt als von jugoslawischem Gebiet. In Londoner politischen Kreisen hat man diese Entwicklung mit besonderer Besorgnis beobachtet und die Befürchtung ausgesprochen, daß Italien die Gelegenheit benutzt, seine feindliche Politik gegen Jugoslawien zu bekräftigen und die Gelegenheit zur Erfüllung gewisser Sonderwünschen zu benutzen.

Lokales.

Namslau, den 30. Juli 1934

= **Kreisführerschule der NSDAP. in Lankau.** Der erste Lehrgang der Kreisführerschule der NSDAP. in Lankau beginnt am Donnerstag, den 2. August. Durch freundliche Spenden verschiedener Parteigenossen und Volksgenossen war es möglich, die Einrichtung größtenteils zu beschaffen. Leider war es bisher noch nicht möglich, die Aufenthaltsräume richtig auszustatten. Es fehlen noch Tische, Schreibtische, Bücherschränke, Bilder und andere zur Ausstattung dieser Räume geeignete Sachen. Ich wende mich daher nochmals an alle Parteigenossen und Volksgenossen und bitte, uns entbehrliche passende Sachen zu spenden. Meldungen erbitte ich an die Kreisleitung; fernmündlich unter Nr. 251. Die gespendeten Sachen werden am Mittwoch oder Donnerstag abgeholt.

= **Opferring.** Wie mir von einigen Pg. und Stp.-Leitern gemeldet wird, sind verschiedene Volksgenossen der Ansicht, daß die Zahlung der Opferring-Beiträge und auch die Werbung von Opferring-Mitgliedern auf Grund des Gesetzes über das Sammelverbot einzustellen sei. Zur Aufklärung gebe ich folgendes bekannt: Der Opferring ist eine Teilorganisation der NSDAP., in der alle opfernden Volksgenossen zusammengeschlossen sind, die durch ihr freiwilliges Opfer die nat.-soz. Bewegung in ihrer Aufbauarbeit unterstützen. Die Annahme, daß der Opferring mit unter das neue Gesetz über das Sammelverbot fällt, ist falsch. Ich bitte alle Pg. und Volksgenossen, diesen falschen Gerüchten entgegenzutreten.

= **Die Bäcker-Zwangs-Innung Namslau** kann am 2. und 3. September auf ein 335jähriges Bestehen zurückblicken. Sie verbindet diese Jubiläumsfeier mit der Weihe einer Fahne. Die Vorbereitungen zur würdigen und schönen Ausgestaltung dieses Festes haben bereits begonnen. Im 12. Jahrhundert schon wurde in Namslau eine Bäckerzunft gegründet. Durch große Feuersbrünste, Ueberschwemmungen und Ueberfälle ist jedoch alles vernichtet worden, was zur genauen Feststellung des Gründungsjahres führen könnte. Lediglich von 1598 ab sind Unterlagen der Innung vorhanden, woraus auch hervorgeht, daß die Bäcker-Zwangs-Innung Namslau viel älter als 335 Jahre sein muß. (Weitere Berichte folgen.)

= **Trichinenfund.** Fleischbeschauer Kliesch-Hennersdorf fand am 28. Juni 1934 bei Tischlermeister Gerstenberg in Polkowitz, Kreis Namslau, bei einem 85 Kilo schweren Schwein verkalkte Trichinen.

= **Finnenfund.** Fleischbeschauer Marzineck-Schwirz fand am 8. Juli 1934 bei einem 1½ Jahre alten Rind im Kaumuskel und im Herzen Rinderfinnen und am 13. Juli 1934 bei einem 45 Kilo schweren Schwein in der Zunge Schweinefinnen. Fleischbeschauer Pyla-Steinersdorf fand am 8. Juli 1934 bei einem 1½ Jahre alten Rind lebende Rinderfinnen. Sämtliche Fälle wurden durch Herrn Veterinärrat Dr. Anger Namslau bestätigt.

= **Niederschlesische Provinzial-Feuersozietät.** Zur Sicherstellung einer wirksamen Brandbekämpfung, die oft durch Wassermangel in Frage gestellt ist, haben nachstehend genannte Bauerndörfer Feuerlöschteiche ausbauen lassen. Zu den Kosten des Ausbaues hat die Niederschlesische Provinzial-Feuersozietät in Breslau in dankenswerter Weise die angegebenen Beträge als Beihilfen gewährt und dadurch die Maßnahmen in anerkennenswerter Weise gefördert: Bachwitz 490 RM., Buchelsdorf 900 RM., Dammer 585 RM., Hennersdorf 550 RM., Saabe 600 RM., Schwirz 300 RM, Sterzendorf 615 RM., Wallendorf 520 RM. Insgesamt sind hiernach 4560 RM. Beihilfen gewährt worden.

= **Die künftige Entwicklung unserer Volksschulen.** Die Zahl der Volksschüler in den kommenden 15 Jahren berechnet Friedrich Burgdörfer in seinem Buch „Volk ohne Jugend“. Danach stellt das Jahr 1933 einen Höhepunkt der zahlenmäßigen Entwicklung mit 9,1 Millionen Volksschülern dar. Die Volksschülerschaft wird von diesem Zeitpunkt an in jedem Jahr um etwa 200 000 abnehmen, im Jahre 1950 werden wir nur noch 6,6 Millionen Volksschüler haben, wenn keine erhebliche Aenderung des Geburtenstandes stattfindet. Das bedeutet eine Abnahme von 2,5 Millionen. Die Auswirkung einer solchen Abnahme auf die Zahl der Volksschullehrer, der Kinderärzte, der Kinderkonfektion und vieler anderer Berufe ist klar und sei jedem entgegengehalten, der noch immer in der Abnahme der Geburtenzahl einen Segen für die Wirtschaft sieht

= **Wachsender Fremdenverkehr nach Deutschland.** In der ersten Hälfte des Juli haben die überseeischen Büros der beiden größten deutschen Ueberseelinien (Hamburger Paketfahrt und Norddeutscher Loyd) etwas über doppelt so viel Fahrkarten nach Europa verkauft als im Monat Juli 1933. Die Berliner Hotels sind im allgemeinen um 26 bis 30 Prozent höher belegt als im Monat Juni d. Js. Besonders interessant ist die Feststellung, daß eine erhebliche Steigerung des Fremdenverkehrs auch aus England in den deutschen Großstädten und den deutschen Kurorten aufzuweisen ist.

= **Neue deutsche Bildpostkarten.** Die Reichspostverwaltung hat eine umfangreiche Reihe neuer Bildpostkarten mit dem Wertstempel 6 Pfennig erscheinen lassen. Unter diesen 54 Bildpostkarten sind nur drei, welche schlesische Landschaften zeigen, nämlich Bolkenhain, Görbersdorf und Reinerz.

Wenn Sie versäumt haben

unsere Zeitung bei dem Postboten oder bei dem Postamt für den Monat August zu bestellen, dann können Sie dies mündlich oder schriftlich in der Geschäftsstelle in Namslau, Andr.-Kirchst. 13, jederzeit ohne Erhöhung des Preises nachholen.

450 Jahre Wohlauer Schützengilde

Wohlau. Vom 5. bis 7. August begeht die privilegierte Wohlauer Schützengilde, die am 6. Februar d. J. auf ein 450jähriges Bestehen zurückblicken konnte, ihr Jubiläumsfest. Oberpräsident und Gauleiter Helmuth Brückner hat die Schirmherrschaft über die Veranstaltung übernommen. Am Sonntag, dem 5. August, findet ein großes Volksfest statt.

Der Aufbau des niederschlesischen Arbeitsdienstes im Film

Görlitz. Der Arbeitsgau X unter der Leitung des Gauarbeitsführers Pg. Koch hat im Verlaufe des Sommers begonnen, den Auf- und Ausbau des niederschlesischen Arbeitsdienstes in Bild und Film festzuhalten. Jetzt konnte im Gauhaus in Anwesenheit des Gauarbeitsführers Pg. Koch und seines engeren Mitarbeiterstabes der erste Filmstreifen vorgeführt werden.

Vom durchgehenden Gespann schwer verletzt

Wohlau. In Dyhernfurth, Kreis Wohlau war das Gespann des Fuhrunternehmers Kliesche mit der im Gang befindlichen Mähmaschine durchgegangen. Der erwachsene Sohn Klieschеs stellte sich den Pferden entgegegen, um sie anzuhalten. Dabei wurde er umgerissen und geriet unter die Maschine, von welcher er eine ganze Strecke mitgeschleift wurde. Er erlitt schwere Kopf- und Körperverletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Aerzte hoffen, den Verunglückten am Leben erhalten zu können.

Kämpfe der Leichtathleten

Die Deutschen Kampfspiele in Nürnberg brachten die ersten Kämpfe der Leichtathleten. Die Sprinter erledigten ihre Vorläufe, es ging hier ebenso wie in der 4 mal 100-Meter-Staffel ohne wesentliche Ueberraschungen ab. Lediglich Körnig und Geerling vermochten sich nicht durchzusetzen. Anschließend folgten die ersten Vorläufe über 110 Meter Hürden, 800 Meter, Kugelstoßen und im Weitsprung der Männer.

Im Schwimmstadion wurden die Vorschlußrundenspiele im Wasserball ausgetragen. Magdeburg 96 besiegte die Schwimmsportfreunde Barmen 4:2 (3:2) und Weißensee 96 bezwang die Wasserfreunde Hannover 3:0 (2:0). Hellas Magdeburg und Duisburg 98 mit ihren Siegen 9:1 (4:0) über SV Augsburg bzw. 4:3 (3:2) über Poseidor Magdeburg qualifizierten sich weiterhin für die Kämpfe um den 1. bis 4. Platz.

Die Entscheidung des Freitagvormittags war der Schlußkampf des Hockeyturniers. Nordmark mit der besten Mannschaft wurde mit einem glatten und verdienten Siege über Westdeutschland mit 4:1 (2:0) Kampfspielsieger.

Hofmann fliegt 310 Kilometer weit

Nach den hervorragenden Fernflügen aus Anlaß des Rhön-Segelflugwettbewerbs von Wolf Hirth nach Görlitz (340 Km.), Fischer-Darmstadt nach Chemnitz (215 Km.) und Bräutigam-Dresden nach Aue (200 Km.) landete jetzt der Mannheimer Pilot Ludwig Hofmann mit seinem „Rhönadler“ in der Nähe von Leitmeritz in der Tschechoslowakei und hat damit von der Wasserkuppe auf dem Luftwege 310 Km. zurückgelegt. Hofmann ist der zweite deutsche Segelflieger, der nach Wolf Hirth den von der F.A.I. anerkannten Segelflugrekord von Hans Fischer-Darmstadt vom 16. Juni über 240 Km. Griesheim—Thonne les Prés übertroffen hat.

Programm des Reichssenders Breslau

Breslau Welle 315,8 — Gleiwitz Welle 243,7

Mittwoch, den 1. August

6.25 Gleiwitz: Morgenkonzert des NSBO.-Orchesters
11.45 Arthur Moor: Die Neuorganisation der schlesischen Rindviehzucht
12.00 München: Mittagskonzert des Rundfunkorchesters
13.45 Für Orchesterfreunde. Schallplattenkonzert
15.10 Leonhard Hora: Bücher für die Ferien!
15.30 Kinderfunk: Lustiges Spielzeug aus Korken
16.00 Zur Unterhaltung! Konzert des Funkorchesters
17.35 Günter Eich: Gespräch am Strande
17.55 Kleine Klaviermusik
18.25 H. Kromer: Von Schelmen und braven Leuten
19.00 Frankfurt a. M.: Sonne im Glas. Die Mosel singt
20.10 Frankfurt a. M.: Reichssendung: Unsere Saar
20.35 Deutschlandsender: Stunde der jungen Nation
21.00 Konzert auf Schallplatten
21.20 Bauer hör zu! Kornrauschen (Hörfolge)
22.45 Hannover: Nachtmusik des Niedersächsischen Sinfonie-Orchesters

Donnerstag, den 2. August

6.25 Bielefeld: Morgenkonzert der Orchestergemeinschaft der Ortsmusikerschaft der Reichsmusikkammer
8.10 Unterhaltungskonzert auf Schallplatten
11.45 Dr. ing. F. Hicksch: Was der Bauer von der Forstpolitik des Dritten Reiches, vom Wesen des Waldes und seiner Pflege wissen muß!
12.00 Mittagskonzert des Funkorchesters
13.45 Unterhaltungskonzert des Funkorchesters
15.10 Dr. Bruno Thüring: Harmonie des Himmels
15.30 Kinderfunk: Wir reisen mit Pung Fai Tao nach China
16.00 Musik am Nachmittag. Konzert des Funkorchesters
17.35 Für die Frau: F. Natteroth: Der Tippelgucker oder der Mann in der Küche
17.55 Ein Dichter unserer Tage: Theo L. Goerlitz
18.25 Der Zeitfunk berichtet
19.00 Peter Steinbach: Spuk im Schallplattenladen
20.15 Zitherkonzert (Richard Genther)
20.45 Stunde der Soldaten: Mit wehenden Fahnen und Trommelklang
22.00 München: Oesterreich
22.45 Lieder, mit denen wir ins Feld zogen

Hauptschriftleiter: Franz Otto, Namslau (im Urlaub).
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: W. Fensak, Bernstadt.
Verantwortlich für den gesamten Textteil und für den Anzeigenteil: W. Fensak, Bernstadt. (DA VI. 34: 1516)
Druck u. Verlag: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken herzlichst
Alois Nowak und Frau
Gertrud, geb. Gogolka.
Glausche, Kaulwitz, im Juli 1934.

Vertilgen Sie die lästigen, schädlichen **Fliegen.** **Flyfall** tötet blitzartig.
Auch zur Vernichtung von Mücken, Ameisen, Wanzen das beste Mittel.
Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

Nervöser **Magen**
Appetitmangel, Sodbrennen, Magendrücken, Verdauungsstörungen, Blähungen und verdorbener Magen werden durch **Reichels Magentropfen** wieder in Ordnung gebracht. Fl. von RM -.85 an. In Drog. u. Apoth. erhältl., sonst durch **Otto Reichel, Berlin-Neukölln.**

An- und Abmeldescheine
für die
Allgemeine Ortskrankenkasse
Oskar Opitz, Namslau
Zweiggeschäft der Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Achten Sie auf Ihre Gesundheit!
Zum Frühstück eine Tasse
Mate Tee
Mate Gold, San Salvador, Edel-Mate.
Mate ist ein gesunder, nicht aufregender Tee, der die Funktionen der Nieren besonders günstig beeinflußt.
Ferner empfehle ich:
De-Dro Tee und
Dr. Schmidt's Tee für alle Tage.
Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

Für die Sommerzeit empfehlen wir:
Glashaut für Einmachzwecke besonders präpariert
Glashaut in Rollen
Salizyl-Pergament in Rollen und Bogen
Echt Pergament
Oskar Opitz'sche
Buch- und Papierhandlung
Zweiggeschäft der Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

H. Neuhaus:
Winke übern Gartenzaun
Bernh. Grzimek:
Das kleine Geflügelbuch
C. Benedek:
Anglers A. B. C.
empfiehlt
Oskar Opitz
Buch- und Papierhandlung
Zweiggeschäft der Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.
Andreas-Kirchstraße 13.

Werbt für das „Namslauer Stadtblatt“.